

Danziger Zeitung



M 12832.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Kettnerhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Zeitspalt...

1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluss der Redaction eingegangen. Berlin, 11. Juni. Der Reichstag genehmigte den Rest des Unfallversicherungsgesetzes in fast hinführender Sitzung in zweiter Lesung...

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Cultusministers und begab sich darauf zum Fürsten Bismarck behufs einer längeren Besprechung.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser reiste heute 11 Uhr nach Gms ab. — Nach der „Kreuzzeitung“ würde v. Goltz wahrscheinlich Cultusminister werden, weil derselbe die beste Gewähr gäbe, daß der Minister v. Puttkamer's Prinzipien, mit denen er vertraut ist, fortgesetzt würden.

Berlin, 11. Juni. Der Bundesrath verhandelte sich heute dahin: daß die von dem Reichstag auf Antrag Bayer beschlossene Reduction der elf untern Stufen der Gerichtskosten aus finanziellen Gründen unzulässig sei.

Das Civilstandsgesetz.

Die Commissionsberatung über die 1666 eingelaufenen Petitionen theils für, theils wider, theils über die Civilehe hat wenig Neues, noch weniger Beachtenswerthes zu Tage gefördert. Von der Gesamtzahl sprechen sich 20 Petitionen für unveränderte Beibehaltung des Gesetzes vom 6. Februar 1875 aus.

Nach unserer Meinung ist es in der Sache vollkommen gleichgültig, ob die circa 155 000 Unterschriften nur gezählt, oder auch gewogen werden sollen, wenn es sich darum handelt, festzustellen, ob es sich hier um eine spontane, tiefgehende Bewegung des Volksgeistes oder um eine gemachte Agitation handelt.

Freda.

Von Emily Cameron, deutsch von August Frenzel. (Fortsetzung.) Kapitel XVIII. Telegramme.

So war Alles vorbei! — meine Hoffnungen und Erwartungen, Alles, was die Freude des Lebens für eine Frau ausmacht. Selbst meine Träume waren jetzt nicht mehr erlaubt, und die Zukunft bot nichts mehr als farblose Verzweiflung.

Capitän Thistleby mußte seine Frau finden; denn daß sie todt war, wie er — der Himmel vergebte ihm! — zu hoffen schien, das kam nicht einen Augenblick in meine Berechnung. Warum sollte sie es sein? Sie war jung, gesund und kräftig gewesen, es war kein Grund anzunehmen, daß sie gestorben sei. Jrgendwo, dessen war ich sicher, lebte sie noch; und sie zu entdecken, das war seine Pflicht.

„Wollen Sie mir vergeben, Freda?“ fragte er nach einigen Minuten.

„Ich glaube, Sie haben es nicht böß mit mir gemeint“, antwortete ich betrübt.

„Als ich Sie zuerst sah, habe ich nicht gedacht, daß unsere Beziehungen zu einander eine tiefere Bedeutung für Sie oder für mich haben würden. Aber nachher zeigte es sich mir, daß dies nicht der Fall sei und ich war entschlossen, das Geheimniß meiner Vergangenheit, daß außer mir Niemand wußte, für immer in meinem Herzen zu begraben und Sie für mich zu erringen. Ich kam nach Eddington in keiner anderen Absicht. Dann aber dachte ich, — wie schrecklich es wäre, wenn Sie einmal die Wahrheit erführen, und ich liebte sie so sehr, um Ihnen ein so grausames Unrecht zuzufügen.“

„Ich hatte ihn nie so geliebt wie jetzt, und doch war meine Liebe jetzt ein Schimpf für mich; sie mußte verborgen und verbannt sein für immer. Ich erhob mich, und hielt ihm meine Hand hin.“

„Dank Ihnen“, sagte ich. „Ihre selbstlose Güte werde ich nie vergessen. Aber Sie und ich, Marx, wüßten nun von einander scheiden. Ich bitte Sie, mich nach Bellas Hause zu bringen und dann will ich Ihnen für immer Lebewohl sagen.“

Er versuchte nicht, mir zu widersprechen. Er schloß die Rechnung und befahl einen Wagen. Als wir zusammen aus der Thüre des kleinen Hotels kamen, fuhr ein Cabriolet, mit einer Dame, langsam

Gefetzes verpflichtet gewesen wäre, bestehende Vorurtheile ununterrichteter oder überberathener Menschen zu scheuen, und lieber noch auf einen Fortschritt zu verzichten, bevor man besangenen Gemüthern Aergerniß bereitet, ebenso wird man heute verpflichtet sein, lieber auf die Wiederaufhebung des Gesetzes zu verzichten, bevor man die Ansichten der übergroßen Mehrzahl, die an dem Gesetze keinen Anstoß nimmt, gänzlich ignorirt oder einfach verwirft.

Darin muß dem Referenten der Commission vollkommen beigegeben werden, daß es nicht frommt, vielmehr die Grundfesten des Staatslebens erschüttert, wenn jede nachfolgende Regierung die Maßregeln der vorhergegangenen wieder aufhebt, und wenn je nach den wechselnden Majoritäten des Parlaments Gesetze bald eingeführt, bald wieder aufgehoben werden, und so eine Unsicherheit der Rechtszustände herbeigeführt wird, deren spätere civilrechtliche und moralische Folgen sich kaum berechnen lassen. Im vorliegenden Falle hat bei uns nicht einmal ein Wechsel des Regimes stattgefunden, es macht sich nur in den dem Kanzler untergebenen Organen der Regierung der Wechsel in den Ansichten und Zielen des Kanzlers bemerkbar. So weit aber sollte die Macht desselben nicht reichen, daß er in der Lage wäre, seine eigene Autorität in den Augen der Regierten durch dieses Schwanken von einem Extrem zum anderen zu schädigen. Man ist berechtigt, ernstlich zu beklagen, daß dem anscheinend dennoch so ist, und daß der Kanzler nicht staatsmännisch genug denkt, um durch den Regierungscommissar, statt ihn schweigend den Beratungen der Commission beizuwohnen, diesem Treiben energisch und mit Hinweisung auf die oben erörterte dringende Anforderung eines conservativen Staatswesens entgegenzutreten zu lassen.

Der Referent der Commission hat sich für verpflichtet gehalten, einige Einwendungen gegen das Gesetz, die vor und bei der Berathung desselben nicht beachtet, oder aus angeleglichen Erwägungen hergeleitet worden sind, die man seit Erlaß des Gesetzes gemacht haben will, besonders hervorzuheben. Sie sind aber insgesamt, selbst wenn sie begründet wären, an sich zu unerheblich, als daß sie gegen den Grundgedanken des Gesetzes in die Waagschale gelegt werden könnten. Derselbe Grund, der es unmöglich macht, die Standesamtsbezirke mit den Kirchspielsgrenzen zusammenfallen zu lassen, und die Pfarren mit den Functionen der Standesbeamten zu betrauen, verbietet auch die Wiederherstellung des früheren Zustandes. Die Standesregister sind nicht Sache der Kirche, sondern der Staatsgesellschaft. Sie dienen zur Begründung und Klarhaltung der wichtigsten bürgerlichen Rechts- und Staatsverhältnisse. Sie müssen daher so geführt werden, wie es die Bedürfnisse der Staatsgesellschaft erheischen, und sie können daher nicht länger unter die Obhut von Geistlichen gestellt werden, deren Kirchenbezirke sich unter einander in verwirrender Weise durchkreuzen, und was noch schlimmer ist, fortwährend verändern, je nachdem die verschiedenen Religionsgenossen in dieser und jener Gegend sich vermehren oder verringern. Schon dieser eine Grund ist für die Beibehaltung der heutigen Ordnung durchschlagend. Mängel, welche der Einrichtung heute noch anhaften, müssen im Aufsichtswege allmählich möglichst rasch beseitigt werden. Damit hat die Religion absolut nichts zu

vorbei. Capitän Thistleby streckte plötzlich seine Hand aus und zog mich in den Schatten der Thüre zurück.

„Es ist Clara Featherstone!“ sagte er. „Der Himmel gebe, daß Sie von ihr nicht gesehen worden sind.“

„Ich wüßte nicht, was das auf sich hätte“, antwortete ich etwas stol.

„Sie ist die hochhabendste Person in ganz England“, antwortete Marx, „und würde Ihnen das Schlimmste anthun, wenn sie könnte; aber ich glaube, daß sie uns nicht bemerkt hat. Ihr Gesicht war uns abgemeldet!“

Inzwischen hatten wir den Wagen bestiegen und erwidert, unter fast absolutem Schweigen, Chester-Square. Raum hatte das Hausmädchen, welcher die Obhut des Hauses anvertraut war, mich gesehen, so eilte sie in die Halle zurück und brachte zwei jener verhängnißvollen Briefe, welche Telegramme zu enthalten pflegen.

„D, Miß, ich bin so froh, daß Sie da sind“, rief sie aus. „Heute Morgen sind diese Telegramme für Sie gekommen und ich wüßte nicht, was ich damit beginnen sollte. Ich hoffe, daß sie keine bösen Nachrichten enthalten.“

Mit zitternder Hand öffnete ich das eine Couvert. Die Postkarte, welche es enthielt, kam von Tante Selina und lautete:

„Dein Vater hat einen leichten Schlaganfall gehabt. Komme sofort zurück.“

Die zweite war noch beunruhigender:

„Der Zustand schlimmer; wenn Du ihn noch einmal sehen willst, lehre augenblicklich zurück. Keine Zeit zu verlieren.“

Ich bestieg sofort den Wagen wieder, den ich eben verlassen hatte.

„Mein Vater liegt im Sterben“, sagte ich. Marx rief dem Kutscher zu, so schnell er könne nach der Baddington-Station zu fahren und nahm neben mir Platz.

Ich erinnere mich nicht, was weiter geschah, als wir dort anlangten. Alles ging wie im Wirbel um mich her, nur der eine Gedanke stand klar vor meiner Seele, daß mein Vater im Sterben lag und ich seinen Tod verschuldete.

Meine Flucht, mein Brief, meine Lossage von George Curtis, war der Schlag, das fühlte ich sicher, der sein schwaches und betagtes Leben endete.

schaffen; es kann also auch kein Gewissen bebrängt werden, sondern es wird nur der geistliche Hochmuth gewisser orthodoxer Kirchenlichter etwas unfaßt berührt. C'est tout. In der nächsten Generation wird sich kein Geistlicher, wie heute schon in Frankreich, weiter ein graues Haar darum wachsen lassen.

Im Vordergrund steht immer die Lehre, daß die kirchliche Trauung eine religiöse Pflicht, und daß es eine Verabwürgung „der Kirche“ sei, wenn nicht sie allein eine „christliche Ehe“ einzusetzen berechtigt bleibe. Den Herren, welche so jammern, daß der Staat entchristlicht werde, würde es außerordentlich frommen, wenn sie nach der Weise der katholischen Kirche von den Staatsorganen zu „geistlichen Exercitien“ commandirt, und bei dieser Gelegenheit zum Studium des Büchleins eines protestantischen Geistlichen angehalten würden, welches kürzlich erschienen ist unter dem Titel: „Die christliche Ehe und ihre modernen Gegner“, von Wilhelm Glos, Stadtvicar zu Baden-Baden. (Karlsruhe und Leipzig 1881.) Es giebt, glauben wir, keinen entscheideneren und erfolgreicherer Vertheidiger der obligatorischen Civilehe, als dieser evangelische Pfarrer ist, und wir verstehen es vollkommen, wie die „Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion“ in Leyden, eine positiv-christliche gelehrte Gesellschaft, dazu veranlaßt worden ist, diese Schrift durch ihre große silberne Medaille auszuzeichnen. Weil Christus selbst die Ehe für eine göttliche Institution erklärt hat, welche weder durch die geschlechtliche Gemeinschaft, noch durch den bloßen Rechtscontract erschöpft wird, sondern vermöge ihres ethischen Gehaltes, der sittlichen Lebensgemeinschaft über die auf den niederen Stufen zurückgebliebenen Ehe-Institutionen der vorchristlichen Völker hinausgehoben worden ist, eben deshalb hat Luther mit vollem Rechte „die päpstliche und priesterliche Ehegesetzgebung und Ehejurisdiction bestritten und bekämpft, und die rechtliche Seite der Ehe dem christlichen Staate, die sittlich-religiöse Seite der christlichen Kirche zugewiesen.“

Hiernach aber hat der Mann Recht, wenn er keinen Geringeren als unseren Dr. Martin Luther selbst den eigentlichen „Vater der Civilehe, der bürgerlichen Staatsche“ nennt, und als solchen feiert. Luther hat sich in seinem 1529 verfaßten Traubüchlein klar ausgesprochen, daß die Hochzeit und der Ehestand ein weltliche Geschäft ist, und daß „uns Geistlichen oder Kirchenbüchern nichts daran zu ordnen und zu regieren“ gebührt. „Aber so man von uns begehret, für der Kirchen oder in der Kirchen zu segnen, über sie zu beten, oder auch sie zu trauen, sind wir schuldig, dasselbige zu thun.“

Nun, diesen Zustand, den Luther für den allein berechtigten und dem göttlichen Inhalte der Ehe entsprechenden erklärt, hat das Gesetz vom 6. Februar 1875 voll und klar wiederhergestellt, und es hat damit das Institut der Ehe abermals von den Auswüchsen und Anbauten gereinigt, welche Luther beseitigt zu haben glaubte. Damit aber sollte die ganze Frage erledigt sein, welche für die katholische Geistlichkeit so wie für gar keine prinzipielle Bedeutung hat.

Deutschland.

△ Berlin, 10. Juni. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet und zwar zu allgemeiner Ueberraschung, daß den Reichstag auch noch die Handelsconventionen

Capitän Thistleby nahm ein Billet, drängte es in meine Hand und brachte mich in ein Coups. Ich überließ mich seiner Führung wie im Traume; er kannte mich einige Erriechungen und legte sie auf den Sitz vor mir, doch ich berührte sie nicht. Wir hatten noch eine Viertelstunde zu warten, ehe der Zug abging. Er stieg zu mir ein und sprach zu mir; aber ich hörte nicht, was er sagte und antwortete nur mechanisch ja und nein.

Mein Geliebter, der mir Alles in der Welt gewesen, meine Liebesgeschichte und meine vernichteten Hoffnungen, welche mich so kurz zuvor noch fast erdrückten, waren alle, dem neuen Glende gegenüber, das mich bedrohte, ganz vergessen.

Selbst als Marx mir „Lebewohl“ sagte und meine Hand an seine Lippen hob, hatte ich kein Wort für ihn und war mir kaum bewußt, daß dieser traurige und doch so leidenschaftliche Abschied wahrscheinlich der letzte zwischen uns sei für immer.

Ich schloß keinen Kummer darüber, daß ich von ihm scheiden mußte, wohl aber eine schwache Freude, als der Zug endlich abging.

O! die schredliche Heimreise!

Sollte ich meinen Vater noch lebend finden? — Diese Frage legte ich mir in nutzloser Angst wieder und wieder vor. Sollte es mir vergönnt sein, ihn noch einmal zu sehen, an seiner Seite zu knien, um seine Vergebung zu bitten, seine Abschiedsworte, seine Verzeihung und seinen Segen zu erhalten? Oder sollte er sterben, ehe ich ihn erreichte?

War ich Schuld an seinem verzweifeltsten Tode, ich seine Tochter, sein einziges Kind? — Welch ein schredlicher Gedanke war das!

Wieder und wieder beklagte ich die Thorheit und Uebereilung: meines Vaters Haus verlassen zu haben, wie ich es gethan.

Wäre ich geblieben, hätte ich ihm gestanden, daß meine Verlobung mich unglücklich mache, er hätte es sicher milder und freundlicher erfahren. Aber der Schreck über mein Verschwinden und die unerwartete Erklärung meines Briefes hatten dieses Unglück über ihn gebracht. Daran konnte kein Zweifel sein.

Endlich, nach der für mich endlosen Eisenbahnfahrt, hielt der Zug in Warborough. Ich konnte nicht nach Slupperton gehen und mußte einen Wagen nehmen. War mir schon die Eisenbahnfahrt langsam erschienen, so war dies bei der Fahrt mit dem Wagen noch viel mehr der Fall. Ich

mit Rumänien vor Ablauf der Session beschäftigen sollen. Man wird sich erinnern, daß diese Angelegenheit vor 3 Jahren im Reichstage berathen wurde und dort Schwierigkeiten begegnete, weil den Juden nicht gleiche Rechte wie den übrigen Kaufleuten zugesprochen werden sollten. Man wünschte im Reichstage in dieser Richtung eine unzweideutige Fassung des Vertrages, weil man bei den vorgelegten Bestimmungen die Möglichkeit einer Benachtheiligung deutscher Kaufleute voraussetzen konnte. Trotz lebhafter Befürwortung der unveränderten Annahme des Vertrages durch den damaligen Staatssecretär des Auswärtigen, Staatsminister von Bülow, wurde der Vertrag an eine Commission verwiesen, in welcher er dann nicht erledigt wurde. Jetzt soll nun diese Angelegenheit noch kurz vor Schluß der Legislaturperiode zum Abschluß gebracht werden. — In den nächsten Tagen wird hier ein öffentlicher Aufruf zu Sammlungen für die Opfer der letzten Judenverfolgungen in Rußland veröffentlicht werden, welcher theils von angesehenen Bürgern Berlins, theils von namhaften Mitgliedern des Reichstages und des Landtages aller Confectionen unterzeichnet sein wird. An der Spitze stehen: der Oberbürgermeister v. Jordanbeck, der Bürgermeister Dunder, der Rector der Universität, Geh. Rath Hoffmann, die evangelischen Geistlichen Thomas, Schmiedler, Bilo, angefehene Mitglieder der Kaufmanns- und Industrie-Kreise u. s. w.

L. Berlin, 10. Juni. Der Beschluß des Reichstags, den Nachtragetat, in soweit derselbe sich auf die Ausgaben für einen deutschen Volkswirtschaftsrath bezieht, abzulehnen, ist eines der erfreulichen Symptome, daß selbst die Anhänger der neuen Volkswirtschaftspolitik anfangen, zwischen den Zielen derselben und der Methode des Reichskanzlers zu unterscheiden. Da der Volkswirtschaftsrath lediglich ein zur Begutachtung wirtschaftlicher Fragen bestimmtes Organ der Reichsregierung bzw. des Bundesraths sein soll, so war der Reichstag nicht in der Lage, ein Votum für oder gegen die Errichtung desselben abzugeben; das heutige Votum hat nun die Bedeutung, daß die große Majorität es abgelehnt hat, diese nach ihrem Urtheil völlig verfehlte Lieblingschöpfung des Reichskanzlers aus der Reichskasse zu dotiren. Von nachhaltiger Wirkung, auch außerhalb des Parlaments werden sich die Ausführungen erweisen, mit denen der Abg. v. Bennigsen Namens fast aller seiner politischen Freunde — nur Abg. v. Cuny hat für den Statistat gestimmt — das ablehnende Votum motivirte. Nur der deutsche Volkswirtschaftsrath würde ein Novum sein; der preussische Volkswirtschaftsrath besteht bereits auf Grund der Egl. Verordnung vom 17. November v. J. Aber die Leistungen dieser Körperschaft, für welche die preussische Regierung die Bewilligung von Däten und Reisekosten seitens des preussischen Landtags wohlweislich nicht in Anspruch genommen hat, waren keineswegs dazu angethan, die Bedenken gegen das neue wirtschaftliche Parlament, dessen Zusammenfassung fast ausschließlich in die Hand der Regierung gegeben ist, zu widerlegen. Die einigen Gegenstände, mit denen der preussische Volkswirtschaftsrath sich bis jetzt beschäftigt hat, sind das Unfallversicherungsgesetz und das Innungsgesetz; und beide Vorlagen sind in einer Form an den Reichstag gelangt, welche die Behauptung rechtfertigt, daß diese Art von wirtschaftlicher Interessenvertretung nicht geeignet ist, eine bessere technische Ausarbeitung der Gesetze zu sichern.

St. C. Berlin, 10. Juni. Bekanntlich unterschied die Gewerbezahlung vom 1. Dezember 1875 im deutschen Reiche nicht bloß Klein- und Großbetriebe, sondern unter letzteren auch die Betriebe mit Motoren oder Kraft- und Umtriebsmaschinen und ohne solche

wagte nicht den Kutscher zu fragen, ob er wisse, wie es meinem Vater gehe. Der Mann kannte mich, und es schien, als ob eine respectable Sympathie in der Art liege, wie er seinen Hut lästete. Aber ich wollte ihn nicht fragen, ob er es wisse. Ich fürchtete seine Antwort, und fürchtete um die Hoffnungen gebracht zu werden, die ich jetzt immer noch hegen durfte. Ich mochte das Schlimmste lieber nicht wissen.

So fuhr mir weiter die seufzenden, nebligen Landstraßen, die so traurig wie monoton ausfielen, kamen durch viele gut bekannte Dörfer und Weiler, durch Gehölze und vorüber an dem hohen Parkhaune von Eddington, hinter dem ich Rudel von Hirschen und Rehen wahrnehmen konnte. Wir kamen an der Kirche von Slupperton vorbei, wo der Anblick des Pfarrers und Küfers, die in eifrigem Gespräch auf dem Kirchhofe bei einander standen, mich zitternd in die Wagenecke zurückdrängen ließ, damit sie mich nicht sehen möchten.

Sie wählten vielleicht einen Platz für das Grab aus. Und dann ging es die lange gerade Chaussee weiter, die von dem Dorfe nach unserem Häuschen führte.

Der Wagen hielt an, der Kutscher stieg schwerfällig vom Hode herunter und zog die Schelle; sie klang laut und scharf in die Stille des Herbstnachmittags. Ich war zu Hause. (Fortf. folgt.)

XXIV. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.

III.

Ml. Karlsruhe, 9. Juni. Nach der Pause hörte die Versammlung gestern noch einen Vortrag des Herrn Professor Hochstetter (Karlsruhe) und zwar über das Thema: „Dialect und Schriftsprache im Unterricht.“ Der Redner glaubte in seinem Vortrage trotz der allüberall in unserem Vaterlande heimischen Dialecte fordern zu müssen, daß der Lehrer nur hochdeutsch lehre und das das zu beherrschende Kind nur hochdeutsch spreche. Diese Forderung wäre eine pädagogische und eine nationale Forderung, eine nationale vor Allem, da es im Interesse unseres Volkswohls liege, nun, nachdem wir die deutsche Einheit haben, auch eine Einheit der Sprache zu erhalten. Aus dem Lehren des Hochdeutschen verspricht sich der Redner nur gedeihliche Folgen für den Unterricht. Der Redner schloß mit

Maschinen. Zu den Kleinbetrieben wurden diejenigen gerechnet, welche mit 5 und weniger Gehilfen und ohne Gehilfen oder Hilfspersonen arbeiten, zu den Großbetrieben diejenigen, welche 6 und mehr Hilfs- personen beschäftigen. Da jedoch von dem Bundes- rathe abgelehnt wurde, auch von den Kleinbetrieben die Zahl der Motoren und Arbeitsmaschinen mit zu erheben, so ist unbekannt geblieben, wie viel Per- sönlichkeiten in den deutschen Fabriken in den be- zogenen Motorenbetrieben thätig sind. Auch von den mit Motoren arbeitenden Großbetrieben kennt man die Zahl der darin beschäftigten Personen nicht. Das ist wiederholt und mit Recht bei der Vor- bereitung wie bei der Berathung des Reichs- Unfallversicherungsgesetzes als ein wesentlicher Mangel, als eine wesentliche Lücke der Gewerbe-Zählung von Dezember 1875 beklagt worden. Für Preußen ist diese Lücke jetzt beseitigt. Um die Zahl der Personen in beiden Arten von Motorenbetrieben kennen zu lernen, wurde nachträglich für jede Ordnung der Gewerbebetriebe ermittelt, wie viel je ein Klein- oder Großbetrieb ersten Grades überhaupt, ferner Geschäftsleiter oder Leiter, ferner technisch und kaufmännisch gebildete Aufsicht- und Rechnungspersonen und endlich andere Erwerbsthätige beschäftigt. Läßt man die so ermit- telten Durchschnittszahlen für die Motorenbetriebe gelten, was, in Ermangelung einer direkten Personen- zählung dieser Betriebe, unbedingt zulässig ist, so stellt sich folgendes heraus:

Es waren im Dezember 1875 in Preußen vor- handen 1667 104 Betriebe überhaupt, wovon nur 43 513 sogenannte Großbetriebe und 1 623 591 Klein- betriebe sind. Von diesen letzteren arbeiteten 42 700 oder 2 Proc. mit Motoren, von den Großbetrieben 16 510 oder 36,4 Proc. Sämmtliche Betriebe beschäftigten 3 625 918 Pers. überhaupt, davon die Kleinbetriebe 2 246 959, die Großbetriebe 1 378 959. Werden die Geschäftsleiter (Inhaber, Pächter oder Administratoren) bei den Groß- und Kleinbetrieben außer Betracht ge- lassen, so kommen 616 471 Hilfspersonen auf die Kleinbetriebe, dagegen 1 328 750 auf die Großbetriebe. In den mit Motoren ausgestatteteten Betrieben sind nur 858 114 Personen überhaupt thätig, die sich mit 79 720 auf die Klein- und mit 778 394 Personen auf die Großbetriebe vertheilen. Werden aber auch hier die Geschäftsleiter außer Betracht gelassen, so ver- bleiben in sämmtlichen Motorenbetrieben nicht mehr als 796 615 Personen, wovon 37 812 auf die Klein- betriebe, 758 803 auf die Großbetriebe entfallen. Diese 796 615 Personen wären es im Maximum, welche in Preußen unter das Unfallversicherungsgesetz fallen, wenn die §§ 1 und 2 in der durch die 2. Lesung festgestellten Fassung angenommen würden; denn die Zahl umfaßt die sämmtlichen Aufsichts- und Rechnungspersonen mit, obwohl viele unter diesen sein werden, deren jährlicher Lohn oder Gehalt mehr als 2000 Mk. beträgt. Für das ganze deutsche Reich be- rechnet Dr. Engel, der Director des preussischen statistischen Bureaus, die Zahl der beim Motoren- betriebe beschäftigten Personen auf 1 415 731. Da die Geschäftsleiter 6,6 Procent von der gesammten Personenanzahl bilden, aber abgezogen werden müssen, um die Summe der Arbeitnehmer zu erhalten, so ist die Zahl auf 1 321 610 zu reduciren, und diese Zahl darf den Anspruch darauf erheben, die Menge der Personen im Reiche, auf welche sich das Reichs- Unfallversicherungsgesetz erstrecken soll und würde, so annähernd wie es die gegebenen Mittel gestatten, zu bezichnen.

Der seitherige vortragende Rath im aus- wärtigen Amte, Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevoll- mächtigten Minister am württembergischen Hofe ernannt.

Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: „Dr. v. Gopler, wie mehrere Blätter melden, das Cultusministerium verlassen und in das Ministerium des Innern als Unterstaatssecretär eintreten werde, ist jedenfalls noch unbestimmt und selbst das Hinsetzen der Eo- nentialität als einer voraussichtlichen Thatsache ist über- eilt. Aber so viel steht fest, daß Hr. v. Gopler zu seinem jetzigen Chef in sehr nahen Beziehungen steht und demselben als Gehilfe im Ministerium des Innern gewiß sehr willkommen sein würde, wie er selber in dies Ministerium, welchem er angehört, bis er in das Oberverwaltungsgericht eintritt, sicher- lich gern zurückkehren würde, vorbehaltlich einer ihm schwerlich lange ausbleibenden anderweitigen Stellung in der höheren Verwaltung. Wenn in dessen als Grund der wahrscheinlichen Ernennung des Unter- staatssecretärs Starke zum Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen ein mißliches Verhältnis desselben zu Herrn v. Puttkamer erwähnt wird, so dürfte dies auf Irrthum beruhen. Herr v. Puttkamer willfahrt wohl nur einem lebhaften Wunsche des Unter- staatssecretärs selbst, wenn er ihn für Magdeburg in Aussicht nimmt, wo Herr Starke längere Zeit als

dem Antrage: „Es ist eine pädagogische, methodische und nationale Forderung, daß in der deutschen Volksschule von den Lehrern nur in hochdeutscher Sprache unterrichtet und von den Schülern nur hochdeutsch gesprochen werde.“

Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen, an ihn schloß sich eine lebhafte Debatte. Zunächst wurde der Dialect, weil er die Mundart großer Dichter ge- wesen sei in Schutz genommen; ferner wurden die Schwierigkeiten betont, welche dem Antrage entgegen- stehen. Der Lehrer werde einfach nicht verstanden werden, wenn er hochdeutsch lehre. Dagegen wendet sich Seminardirector Dr. Berger (Karlsruhe) mit dem Bemerken, daß man doch der Dichter wegen nicht den Dialect pflegen dürfe, man brauche ja dann nur pöhlisch, babilisch, alemannisch u. dgl. zu lehren. Er schließt sich dem Antrage des Referenten an bis auf: „und von den Schülern nur hochdeutsch gesprochen werde.“ In dieser Fassung wurde der Antrag fast einstimmig angenommen.

Reiffers (Fürth) beantragt, „es möge dafür ge- sorgt werden, daß einheimische deutsche Geographie eingeführt werde.“ Die Versammlung schloß gegen 2 Uhr. Nachmittags war Concert im Saale der Festhalle, da das Wetter ungnädig geworden war. Abends war Bankett, bei welchem die Toaste aus den Tischen wuchsen.

Auf der heutigen letzten Hauptversammlung stand als einziges Thema: „Die Nothwendigkeit der Concentration des Unterrichts in der Volksschule. Referent: Junk (Lehrer in der Strafanstalt Marienshof, Hefen). Neben den drei Hauptversamm- lungen fanden noch Sectionssitzungen statt, und zwar a. über die Gründung eines Vereins deutscher Lehrer; Ref.: Ueberfarb (Schenkendorf). b. Stein- muth (Mannheim), welcher seinen Redenapparat er- klärt. c. Dr. Meier (Lübeck) spricht über „Auf- fassung und Behandlung des Zeichnens. Bisher ver- lort offiziell noch nichts über die Resultate dieser Sitzungen.“

Nach geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden ergreift um 9 Uhr 30 Min. das Wort Herr Junk über das oben genannte Thema. In einem Jahr- hundert, wie dem unfrühen müsse der rein materielle Wissensschatz laminarisch anwachsen. Fast kein Gebiet gebe es, wo nicht titanische Verände- rungen hervorgerufen seien, so große, daß es schwer sei, auch nur ein Gebiet der Wissenschaft zu beherrschen und man könne darob wohl zweifeln,

Ober-Präsident Rath fungirt hat und wo er noch jetzt viele und angenehme Verbindungen besitzt.“

Ueber den angeblich zum Cultusminister be- stimmten Regierungspräsidenten v. Wolff in Trier werden folgende Mittheilungen gemacht: Paul Ferdinand Arthur v. Wolff, geboren am 7. Juni 1828 und evangelischer Confession, wurde 1853 nach Ab- solvierung der vorgeschriebenen Staatsprüfungen zum Gerichts-Assessor ernannt, im Jahre 1854 zur Ver- waltung übernommen und bei der Regierung zu Potsdam beschäftigt. Im Jahre 1856 als Hilfs- arbeiter in das Ministerium des Innern berufen, wo er bis zum Jahre 1859 thätig war, wurde er dann in die Provinzial-Verwaltung nach Frankfurt a. O. versetzt. Nach vierjähriger Thätigkeit in Frankfurt a. O. wurde er jedoch 1863 wieder in das Ministerium des Innern berufen, 1864 zum Regierungspräsidenten, 1865 zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath und durch Befallung vom 11. Juni 1870 zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt, 1872 wurde er an Stelle des nach Metz berufenen Hr. v. Ernsthäuser zum Regierungs-Präsidenten in Trier ernannt.

In Oesterreich-Ungarn scheint man sich nach dem Scheitern des Abschlusses eines Tarifver- trages mit Deutschland auf einen Zollkrieg gegen letzteres vorzubereiten. Vor einigen Tagen hat das österreichische Abgeordnetenhaus den mit Deutschland abgeschlossenen Meißbegünstigungsvertrag genehmigt und sind dabei in der Debatte wiederholt Anträge gegen die Zollpolitik der deutschen Regierung erhoben worden. So wurde, wie die heutige „Bank- und Handels Zeitung“ meldet, von hervorragender Seite hervorgehoben, daß durch den Meißbegünstigungsver- trag der österreichischen Regierung die freieste Action bezüglich der Revision des Zolltarifs ermöglicht sei und werde wohl die Regierung im Verein mit der ungar- ischen Regierung von diesem Rechte den umfassendsten Gebrauch machen, da die deutsche Zollpolitik, namentlich durch die hohen Zölle auf landwirtschaftliche Producte, die Interessen Oesterreichs in hohem Grade gefährde; manche dieser Industriezweige Oesterreichs seien geradezu in ihrer Existenz bedroht, so z. B. die Mühlen- Industrie.

Aus Forchheim schreibt man Sigl „Bater- land“: „Am Pfingstmontag wurden dem Juden Bernhard Frank eiserne Läden und Fenster ein- geschlagen und zertrümmert und an anderen Juden- häusern Plakate gefunden, daß sie alle zerstört würden. Am Dienstag wiederholten sich die Excesse, wobei man vor mehreren Judenhäusern schrie: „Geraus Juden, Spießbuben, Blutsauger“ u. s. w. und Fenster und Läden zertrümmert wurden. Die Juden sind in großer Aufregung und glauben, daß die Sache noch größere Dimensionen annehmen werde.“

Hofgeheimar, 8. Juni. Die Conservativen der hiesigen Stadt haben nun doch beschlossen, über- morgen mit allen Kräften für die Wahl des national- liberalen gegen den fortschrittlichen Candidaten ein- zutreten. Man glaubt sich eben überzeugt zu haben, daß man der Regierung und dem Fürsten Bismarck einen großen Gefallen damit erweise.

Meinungen, 7. Juni. Herzog Bernhard ist seit einigen Tagen erkrankt; es werden zwar Bulletins nicht ausgegeben, doch soll die Erkrankung des im 81. Lebensjahre stehenden Herrn nicht unbedenklich sein. Der regierende Herzog traf gestern zum Besuch seines Vaters aus Bad Liebenstein hier ein. Dasselbst ist auch Erbprinz Bernhard mit Gemahlin (Tochter des deutschen Kronprinzen) und Kind (Prinzessin Feodora) am 3. d. eingetroffen, eben so Tags darauf Prinz Friedrich, von Bonn kommend.

Dänemark. Kopenhagen, 8. Juni. Das vom Folkething überarbeitete Budget für das Budgetjahr vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 stand heute zur ersten Lesung im Landsting. Der Conscilspräsident Strup bedauerte, daß er nicht im Stande sei, dem Landsting die unveränderte Annahme des Budgets zu empfehlen, da die vom Folkething vorgenommenen Aenderungen verglichen mit dem, was das Folkething vor der Auflösung angenommen, nicht von der Be- deutung seien, um das Budget annahmbar für die Regierung zu machen. Es gelte dies nicht nur in Bezug auf die Beschränkung der Steuerzulage, sondern auch hinsichtlich des Etats des Cultus- ministeriums und der Etats der beiden militärischen Ministerien, bezüglich welcher nach Ansicht der Re- gierung ausreichende Bewilligungen fehlten. Das Thing verwarf hierauf das Budget einstimmig zur zweiten Lesung.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 7. Juni. Die radicale Majorität im betreffenden Storting-Comité hat einen Antrag zu Tage gefördert, welcher darauf abzielt, die Censur- bestimmung im Grundgesetz zu umgehen, indem man nämlich vorschlägt, daß die sogenannten „Myrmänd“

vieleicht verzeiweln, wenn nicht diese Anhäufung von Wissen u. Zeugnis ablege von dem stets brennenden Durste unseres Geschlechtes. Aber diese Anhäufung von Wissen ist vielleicht mit die Ursache zur Auflösung der Gesellschaft. Das möge man in dessen nicht als banale Phrasen gegen den Fortschritt auffassen; die Religion war in früheren Jahrhunderten der Regulator des staatlichen Lebens, alle Künste huldigten ihr und die Wissenschaft — wenn es eine gab. Diesen Einfluß hat die Religion nicht mehr, alle Staaten haben sich vollständig den Ergebnissen der Wissenschaft zugewandt. Es ist nicht mehr zu ändern, daß die Wissenschaft im modernen Völkerverleben den ersten Rang einnehmen. Keine Regierung kann sich dem entziehen. Leider bleibt aber zu beklagen, daß die Wissenschaften nicht zu der einheitlichen Anschauung geführt haben, durch welche der Friede des Volkes herbeigeführt wird. Die Einen huldigen dieser, die Andern jener Anschauung, jeder schwört, sein Ring sei der echte. Breiter noch ist der Abgrund, welcher das Volk von den sogenannten höheren Ständen trennt, es fehlt der Licht- und Brennpunkt, in welchem Alles sein Correctiv findet. Bei diesem Stande der Dinge kann es sich um nichts Geringeres handeln, als Mittel und Wege zu finden, um das wilde Durcheinander von Weltanschauungen zu lösen und den Abstand von den Volksschichten und den Gebildeten zu überbrücken. Würdig des deutschen Volksschullehrers wäre es, diese Aufgabe zu lösen, und zwar durch die Concentration des Unterrichts in der Volksschule, welche den Pädagogen mehr am Herzen liegen sollte, als es der Fall ist. Nebenher giebt eine Uebersicht der allerdings schüchternen Ver- suche, diese Aufgabe (die Concentration des Unter- richts) in Fluß zu bringen. Er geht darauf auf die Unterschiede zwischen Kenntnissen und Bildung ein und entwickelt, wie Kenntnisse und Fertigkeiten erst in wechselseitiger Beziehung die wahre Bildung ausmachen. Darum dürfen nicht die einzelnen Gegenstände lose, zusammenhanglos gelehrt werden, sondern man müsse im täglichen Unterricht den ganzen Menschen erfassen, eines durch das andere erklären, aller Unterricht muß sich um einen gemeinsamen Mittelpunkt sammeln. Diese Aufgabe praktisch zu verwirklichen, bezeichne er mit dem Namen „Concentration des Unterrichts.“ Damit solle allerdings nicht gesagt sein, daß die Kenntnisse auf ein Minimum reducirt werden sollten, sondern es müsse der unnütze Ballast abgeworfen und eine innere Verschmelzung der Unterrichtsgegenstände herbeigeführt werden. Unsere Schüler werden um die

(Grundeigentümer der allergeringsten Art) stimm- berechtigt sein sollen, so daß das Wahlrecht Jedem zukommen würde, der im Besitz eines Fiedens Erde ist, selbst wenn dieser Fiedens nur die Größe einer Hand hat, während das Grundgesetz als Bedingung feststellt, daß der Betreffende matriculirten Boden entweder besitzen oder in fünf Jahren gepachtet haben muß. Man hegt jedoch einigen Zweifel, daß der Vorschlag im Storting durchgehen wird. Jedenfalls würde solches eine gewaltige Inconsequenz sein, nach- dem man vor Kurzem dagegen gestimmt hat, daß diejenigen, welche auf dem Lande eine jährliche Ein- nahme unter 500 Kronen und in den Städten unter 800 Kronen haben, stimmrechtlich sein sollten.

England. London, 8. Juni. Die neuen Weisungen, welche der irischen Polizei zur Unterdrückung der auf der Insel herrschenden Anarchie ertheilt sind, haben einen guten Eindruck gemacht, weil daraus hervorgeht, daß die Regierung gefonnen ist, in Zukunft vor allen Dingen Entschlossenheit zu zeigen, nachdem es sich durch ihr jüngstes Auftreten in New-Palace gezeigt hat, daß jede größere und entschlossene Ausbiefung von Macht trotz des arg geschädigten Ansehens des Gesetzes Eindruck macht.

Frankreich. Paris, 10. Juni. In der gestrigen Senats- sitzung, in welcher die Entscheidung über die Listen- abföimmung fiel, warnte zunächst Milaud, das einzige Auschufsmittglied, das für das Listensystem ist, davor, die republikanische Partei zu spalten. Hinter der Kammer, welche die Wahlreform verlange, stehe das Land. Der Mann, der mit der Verwerfung der Vor- lage getroffen werden solle, werde dadurch sein Ansehen nicht einbüßen. Jouin (links Centrum) verteidigt die Arrondissementabföimmung als eine Nothwendig- keit zur Erhaltung des Gleichgewichts beider Kammern: man müsse gute Gesetze machen, damit keine Dictatur zu befürchten sei. Das Gesetz Bardoux zerklüfte die Verfassung von Grund aus. Es handle sich in der That darum, den Einrichtungen des Landes beizu- kommen. Der Senat müsse den Muth haben, sich die Principienfrage klar zu machen und sie männlich zu lösen. Das Gesetz berühre die Wurzeln der öffentlichen Gewalt, werde das Land auf den Kopf stellen und die Freiheit begraben. Der Wähler, welcher geneigt werde, für die von dem Wahlausschusse aufgestellten Listen zu stimmen, werde die freie Initiative des Präsidenten der Republik lahm legen und zur Dictatur führen, wenn das Plebisit einem Bürger bewilligt werde, der nothwendig Conscilspräsident werden müßte. Jouin weist dann auf die Gefahr der Listenabföimmung gerade in jetziger Zeit hin und fügt hinzu, das Jahr 1848 habe auch mit dem 24. Februar begonnen und mit dem 10. December (der Wahl des Prinzen Louis Napoleon zum Präsi- denten der zweiten Republik) geendigt. Der Senat sei mit seiner Abföimmung bedroht worden, falls er die Vorlage verwerfe. Er dürfe sich nicht einschüchtern lassen. Dauphin erklärt die Dictatur-Befürchtungen für imaginär, das Listensystem sei nothwendig, um die revolutionären Einzelwahlen der Städte mittelst der Stimmen des gemäßigten conservativen Landvolks zu verhindern und die Durchschnittsmeinung des Landes zum Ausdruck zu bringen. Der Senat sei nicht bedroht worden, aber bei den bevorstehenden Wahlen werde doch offenbar die Wahlreform, wenn der Senat sie heute verwerfe, ein Lösungswort sein, weil das allge- meine Stimmrecht für gerechte Sachen sich begeistere, und werde nothwendig zur Revision führen. Wad- dington protestirt dagegen, daß man Vertheidiger des bestehenden Wahlsystems, welches zweimal eine republikanische Majorität ergeben habe, als Gegen- ner der Republik bezeichne. Ein Conflict liege nicht vor, der Senat sei bloß noch nicht genügend von der Nothwendigkeit der Wahlreform überzeugt, die Wähler seien zu vernünftig, um sich im Fall der Ablehnung der Vorlage zu einer Revisions-Campagne hinreiß zu lassen; denn wenn der Senat aus der Verfassung verschwände, so würde die Republik nicht mehr lange leben. Gabe der Senat jederzeit der Kammer nach, so wäre dies das erste Argument zu Gunsten seiner Abföimmung und zur Einführung der cäsaristischen Republik und später des reinen Cäsarismus. Auf Antrag von 20 Mitgliedern findet eine geheime Abstimmung statt, in der die Vorlage mit 148 gegen 114 Stimmen verworfen wird.

Die republikanische Union des Senats, welcher nach dem dort üblichen Turnus das Recht zu- steht, für die vereinigten Listen den Candidaten für den durch den Tod Vitto's erledigten Sitz eines Senators auf Lebenszeit aufzustellen, traf heute ihre Wahl. In Frage kamen: Deschanel, der Professor am College de France, welcher kürzlich sein Mandat für das Abgeordnetenhaus verloren hat, dann der Chemiker Barthelet und endlich der 84jährige Alt- republikaner Charamaule, ein Freund und politischer

besten Früchte des Unterrichts gebracht. Jahr aus Jahr ein sagen wir, alle Menschen sind Brüder, aber kommt es z. B. zu einer Judenhege, dann greift man zu Steinen, ist geneigt eine Weltordnung, von der man keine Ahnung hat, aus den Angeln zu heben, ist, wenn man die Volksschule verlassen hat, zu jedem Aberglauben bereit. Es fehlt eben der gemeinsame Mittelpunkt, entweder wider lächerlicher Aberglauben oder trostloser Unglauben groß gezogen. Man müsse ein für allemal dem Wunderglauben entfangen und dem Schüler beibringen, daß er bei allen ihm begegnenden Erscheinungen nach dem Grunde frage und Alles sich erkläre. Er glaube, daß die Volksschule gemeinsam mit der Fortbildungsschule wohl diese Fähigkeit geben könne. Das Prinzip der Anschaulichkeit, welches Pestalozzi hinterlassen und welches Fröbel vervollkommnet hat, muß uns wieder Leitstern sein, lehren wir zu der Natur zurück, lassen Sie uns die Quelle sein, die unser Volk verjüngt, damit wir den künftigen Geschlechtern wieder einen heitern freund- lichen Geist gebe. Das warte der Pfingstfest, unter dessen Zeichen diese Verhandlung zusammengetreten ist. (Lebhaftes Bravo.)

Pfarrer Behringer drückt dem Vortragenden für seinen gehaltvollen Vortrag seinen innigen Dank aus und stellt sich als Schüler Fröbels vor. Seine drastischen Bemerkungen über Schüler Fröbels, welche sich überall in der Welt vorfinden, erregen lebhaftes Heiterkeit, seine Bemerkung, daß Religion und Schule sich recht wohl vereinigen lassen lebhaftes Bravo. Er will Gott zum Centrum und ein Denkmal für Fröbel. (19. April 1882 100jähr. Geburtstag.) (Leb- hafter Beifall.) Halbes-Hamburg theoretisch mit dem Redner einverstanden, aber nicht praktisch, es sei gefähr- lich unter dem System Puttkamer Thesen aufzustellen, wie der Referent, zudem sei es ganz unmöglich, daß der Lehrer alle von ihm zu lehrenden Gegenstände in gemeinsamer Verbindung bringe. Er protestirt gegen die Auffassung, als wenn das Vermächtniß Pestalozzi's nicht von der deutschen Lehrerwelt hoch und heilig gehalten worden wäre.

Der Vorsitzende bringt der Stadt den Dank der Versammlung und diese dem Großherzog ein Hoch und giebt einen schwingvollen Rückblick auf die Arbeiten der Versammlung. Mit einem Hoch auf ihn wird die Versammlung geschlossen. Cultusminister Rod wohnte der Versammlung bei. Nachher fährt ein Ertragtag die Teilnehmer (die Zahl betrug 1600) nach Baden-Baden.

Rampfgenosse Victor Hugo's. Es erhielten Deschanel 14, Berhelot 6 und Charamaule 3 Stimmen. Deschanel wurde also als Candidat proclamirt.

Der Marabot Si-Amema, der Führer des fädalgerischen Aufstandes, steht jetzt mit seinen Anhängern zwischen Cayville und Frenbah und er selbst war es, der die telegraphische Verbindung zwischen diesen beiden Punkten abgebrochen hat. Ein Blick auf die Karte genügt, um die ganze Bewegun- gen seines Aufstretens erkennen zu lassen. Er müßte, sollte man meinen, unfehlbar dem General Detrie, der gegen ihn über Kabra bei Siffia und Krenag-Air ausgerückt ist, oder der Colonne Malaret, welche ihn von der Seite von Ain-el-Drac abzufangen sucht, in die Hände fallen; allein in Algier scheint man nach von dort eingelassenen Depeschen noch zu fürchten, daß es ihm gelingen könnte, in nordöstlicher Richtung zu entkommen, um dann bei nächster Gelegen- heit die Landchaft aufs Neue zu beunruhigen. Jeden- falls dürften die Operationen der französischen Truppen, wie Camille Faray in der „France“ berechnet, nicht vor einem Zeitraum von zehn Tagen in eine ent- scheidende Phase treten. — Wie die „Patrie“ aus sicherer Quelle erfährt, wird das Marineministerium in Bizerta eigens eine Hafen-Direction errichten und an die Spitze derselben wahrscheinlich einen Fregatten-Capitän stellen. Diese Maßnahme ist insofern von Bedeutung, als sie auf die Absicht Frankreichs schließen läßt, sich in diesem Hafen für längere Zeit festzusetzen.

Rußland.

Petersburg, 8. Juni. General Wannowsky wurde für den Posten des Kriegsministers erst dann in's Auge gefaßt, als Albedin'sky denselben mit der Erklärung ablehnte, erst jetzt die Uebersicht über die Verhältnisse des ihm anvertrauten Gebietes gewonnen und die Bedürfnisse desselben kennen gelernt zu haben. Ein eventueller Nachfolger, fügte er hinzu, würde gleich ihm längere Zeit wirken müssen, ehe er daran denken könnte, greifbare Resultate zu erzielen. Bei einem Posten wie dem eines General-Gouverneurs in Warschau müßte ein derartiges Uebergangs- Stadium möglichst vermieden werden, daher erachte er es als nothwendig, in der gegenwärtigen Stellung zu verbleiben. Nach dieser Erklärung erfolgte die Ernennung Wannowsky's, der eigentlich nach Petersburg berufen worden war, um mit dem Posten eines General-Gouverneurs von Döenburg betraut zu werden. Die bisherigen Gehilfen Wiljuzin's, wie der Kanzlei-Chef Morbinow, die Generale Kauf- mann II., Baranow, Shtaw und General-Procurator Filosofow, wurden einer verbürgten Meldung zufolge in den Reichsrath versetzt, verbleiben aber bis Sep- tember auf ihren gegenwärtigen Posten. Seit der Rückkehr Gortschakow's curirt das Gerücht von einer beabsichtigten Berufung Ignatieff's zum Minister des Auswärtigen und der Ernennung Schumaloff's zum Nachfolger Ignatieff's. Nach guten Informationen verdient dasselbe inebz ebenjowenig Beachtung wie jenes über den abermaligen Wechsel im Domänen- Ministerium.

Petersburg, 9. Juni. Aus Saratow erhält der „Golos“ eine noch nicht befristete Meldung, daß dort am Himmelfahrtstage ein Excesß der in die Stadt gekommenen Bauern gegen christliche Händler auf dem Marktplatz stattgefunden hat. Eine in der Nähe postierte Compagnie Soldaten zerstreute die Aufwiegler und verurtheilte einen neuen Versuch, welchen die Excedenten am Abend unternahmen. Die Zahl der Verhafteten wird auf 905 angegeben.

Einem Moskauer Blatte zufolge soll ein Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen Rußlands und Englands in Bezug auf den bevor- stehenden Bürgerkrieg in Afghanistan stattgefunden haben, mit dem Ergebnis, daß eine Verständigung darüber erzielt wurde, die Angelegenheit ohne Ein- mischung von einer der beiden Seiten ihren Lauf nehmen zu lassen.

Serbien.

In der „Pol. Corr.“ finden wir ein Dementi aus serbischen Regierungskreisen, in welchem auf das Entschiedenste in Abrede gestellt wird, daß die Reise des Fürsten Milan mit der Absicht einer Rangeer- höhung Serbiens zum Königreiche in Verbindung stehe. Alle hierauf bezüglichen Conjecturen und im Umlauf gesetzten Behauptungen seien aus der Luft gegriffen. Wir glauben nicht, daß durch dieses Dementi die serbische Königsfrage aus der Welt geschafft wird; dasselbe Spiel ist doch seiner Zeit mit dem Königthum Rumänien inscenirt worden. Allerdings zählt Rumänien ca. 5 Mill., Serbien nur etwas über 1 1/2 Mill. Einwohner.

Türkei.

Der Konstantinopeler Correspondent der „Daily News“ meldet, Midhat Pascha scheint den Sultan in klarer Weise überzeugt zu haben, daß er nicht den geringsten Antheil an der Ermordung Abdal Aziz's oder an einem Complotte zur Ermordung der ganzen Sultans-Familie hatte, während er die Theilnahme an der Abföimmung Abdal Aziz's zugiebt. — Die Pforte hat eine Sonder-Commission niedergesetzt, welche Reformen für die asiatischen Provinzen der Türkei ausarbeiten soll. Wenn der Reformplan die Genehmigung des Sultans empfangen, wird er den Großmächten zur Begutachtung unterbreitet werden.

Die angeführten Häupter der fädalbaner- sischen Liga, wovon in erster Linie Abdal Bey Brachari und Mehemed Ali Brioni, welche Beide zur Zeit des Berliner Congresses eine Rundreise an die europäischen Höfe machten, um das Interesse der Mächte für das albanesische Volk zu gewinnen, sind, nach einer Janinaer Mittheilung der „Pol. Corr.“ wegen aufständischer Umtriebe gegen die Pforte von dem Wali in Südbanien verhaftet, auf ein Kriegsschiff gebracht und nach Konstantinopel abgeführt worden.

Danzig, 12. Juni.

Ueber die Ursachen des bellagenswerthen Unglücksfalles bei den Schießübungen in Graudenz wird uns heute aus einer Quelle, die wir für eingehend unterrichtet halten zu dürfen glauben, noch folgendes berichtet: Das feuerne Geschütz befand sich in kurzer Entfernung vom Ziel auf der Höhe eines Kavelins und richtete sein Feuer auf die ihm in Festungsgraben gegenüberliegende Mauerböschung. Die als Deckungsraum dienende Minengalerie war auf Anordnung des die Versuche persönlich leitenden Chefs der Artillerie-Prüfungs-Commission, des Obersten von Sallbach, mit dem feuernden Geschütz durch eine Telephonleitung in denklar sichere Verbindung gesetzt und wurde vermittelt derselben nach jedes- maliger beendeter Aufnahme, sobald die Offiziere und ihre Begleiter wieder in Deckung waren, an den das Geschütz auf dem Kavelin commandirenden Offizier das Avertissement zur Fortsetzung des Feuerns gegeben. Die Aufnahme der Geschöfwirkung des vor dem Eintritt des Unglücks zuletzt gefallenen Schusses hatte längere Zeit in Anspruch genommen, und dieser Umstand scheint den das feuerne Geschütz commandirenden Offizier zu dem unglücklichen Irrthum verleitet zu haben, daß die Aufnahme bereits beendet und die Offiziere u. dgl. wieder in Deckung seien. Um sich hierüber mehr Gewißheit zu verschaffen, begab sich der betreffende Offizier von dem Aufstellungs- punkt des Geschüzes, von welchem aus nur ein kleiner Theil des Grabens, an welchem das Mauerziel lag,

Übersehen werden konnte, an einen weiter nach vornwärts gelegenen Punkt und da er von dort aus Niemand mehr in der Nähe des Ziels sah (die Offiziere standen durch die Contrescarpe gegen ihn verbündet), so gab er den Befehl zum Feuern. Ob vor Abgabe des verhängnisvollen Schusses eine Anfrage an das Ziel per Telephon erfolgt ist, wie das in jedem Falle nötig gewesen wäre, und ob vielleicht hierauf etwa eine irrtümliche Antwort seitens des Telephonisten an Ziel gegeben worden, darüber haben anscheinend die bisherigen Ermittlungen Sicheres noch nicht ergeben.

Die Bestimmung des Allgemeinen Landrechts, daß zur Entlassung einer Tochter aus der väterlichen Gewalt eine ausdrückliche Erklärung des Vaters erforderlich ist, findet nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 6. Mai d. J. nur auf großjährige, nicht aber auf minderjährige Töchter Anwendung. Diese scheiden nur durch Verzicht aus der väterlichen Gewalt. Die ausdrückliche Entlassungserklärung des Vaters gegen seine minderjährige Tochter ist demnach wirkungslos und übt insoweit keine Wirkung auf den später eintretenden Zeitpunkt der Großjährigkeit aus. Andererseits genügt zur Entlassung einer großjährigen Tochter aus der väterlichen Gewalt die ausdrückliche Erklärung des Vaters, ohne daß dabei die Beobachtung einer bestimmten Form der Erklärung erforderlich ist.

Auf die Anfrage eines Bromberger Geschäftsmannes beim hiesigen russischen Generalconsulat, ob bei dem jedesmaligen Betreten der russischen Grenze das Paß-Büchlein erneuert werden müsse, wenn auch der Paß auf ein Jahr gültig ist, ist die Antwort erfolgt, daß für das jedesmalige Ueberqueren der Grenze auf der Reise nach Ausland ein neues Büchlein nötig sei, daß ein einmal gegebenes Büchlein nur, wenn es nicht benutzt ist, Gültigkeit bis zum Ablauf des Jahres behalte.

Die mit dem 16. d. M. in Wirksamkeit tretende Postagentur zu Bulowitz (Westpr.) erhält ihre Verbindung mit Bromke (Sachsen) durch die Telegraphische Nachrichten-Verbindung durch eine täglich verkehrende Botenpost. Derselbe erhält folgenden Gang: aus Bromke 9,20 Vorm. (nach Ankunft der Botenpost aus Terepöl 9,15 Vorm.) in Bulowitz Westpr. 9,50 Vorm.; aus Bulowitz 4,45 Nachm., in Bromke 5,15 Nachm. (zum Anschluß an die Botenpost aus Luchel 5,30 Nachm.).

Zu der am 10. Juni cr. abgehaltenen Comité-Sitzung des hiesigen Armen-Unterstützungsvereins waren 753 Geheude eingegangen, von welchen 42 abgeholt und 711 genehmigt wurden. Zur Vertheilung von Juni gelangen: 3004 Brode, 621 Portionen Kaffee, 1808 Pfd. Mehl, 11 Semden, 1 Korb, 1 Paar Hosen, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Polypantoffeln.

Dirschau, 11. Juni. Im hiesigen Turnverein ist die Beschickung des vom 9. bis 11. Juli d. J. zu Gumbinnen stattfindenden Kreis-Turntages beschlossen worden. Der Unterweichselgau, zu welchem auch unser Verein gehört, wird zu dem Wettturnen eine Mustertruppe stellen. Ein vierjähriger Knabe aus Gr. Pichanien, den sein Vater auf ein vor einem Arbeitswagen gespanntes Pferd gesetzt hatte, kam kürzlich an der Kieffauer Durchfahrt auf folgende Weise ums Leben: Nach dem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge schauerte, fiel der kleine rückwärts vom Pferde und wurde von dem schweren Gefährt überfahren.

Vermischtes.

Berlin, 10. Juni. Der Kassenbote der Firma Louis Baderstein, Namens Bretsch, und sein Hundsgesährte, Namens Ruge, sind, wie ein Telegramm der Bester Polizei hierher gemeldet hat, in Best heute verhaftet worden, und zwar ist von dem mitgenommenen Betrage von 21 000 M. bei ihnen noch die Summe von 19 000 M. vorgefunden worden. Die Belohnung von 2000 M. die seitens der hiesigen Firma ausgesetzt ist, wird der Bester Polizei zufließen.

Berlin, 10. Juni. Mademoiselle Lily Gatten und Mr. Alfred Beseff, ein in Russland viel gefeiertes Tanzpaar vom Hoftheater in Moskau, ist hier angelangt, um während der dortigen Ferien im hiesigen Victoria-Theater ein kurzes Gastspiel zu absolviren.

Zwangsversteigerung.

Das den Besitzern Edmund und Elisabeth geb. Lange-Maciejewski'schen Gebrüder aus Tiesensee gehörige, in Tiefensee belegene, im Grundbuche von Tiesensee No. 12 verzeichnete Grundstück soll

am 10. August 1881, Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. August 1881, Mittags 12 Uhr,

ebenda verkündet werden. Es beträgt das Gesamtmaß der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 9 Hectar 99 Ar und 10 Quad.-Mtr., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 367/100 Thlr.; Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 45 M. Die Versteigerungscaution beträgt 545 M. 46 Pf.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden. Schriftzug, den 1. Juni 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Infolge der Verfügung vom 3. Juni 1881 ist in das hier geführte Firmenregister eingetragen, daß der Kaufmann **Bernhard Aronjoh** in Gollub ein Handelsgehilfe unter der Firma **Bernhard Aronjoh** betreibt.

Strasburg Westpr., 3. Juni 1881. **Berent,** Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Das Waaren-Versand-Magazin

von C. S. Waldow in Hamburg, an der Koppel 50, beehrt sich seinen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß in diesem Jahre der guten Coffee-Ernte wegen bedeutend bessere Waare für den alten Preis geliefert wird. Als ganz besonders preiswerth wird empfohlen, franco u. verzollt, Versandt geg. Nachn. ob. Einzahlung des Betrages: 9 1/2 v. v. v. v. Santos für 9 M. 50 S., 9 1/2 v. v. v. v. Campinas für 8 M. 50 S. In ganzen Ballen a 50 J. billiger. Muster und Preisconrant gratis.

Siehe u. fremde Biere

empfehlen die Bierbgl. Weutergasse 15.

Die Genannten werden sich hauptsächlich nur in russischen und polnischen Nationalitäten produciren, worin sie bei ihrem vorjährigen Gastspiel in Paris die dortigen Ballethabitués förmlich in Aufruhr versetzten. Fräulein Lily Gatten ist überdies eine russische Schönheit ersten Ranges und wird von ihren Landsleuten förmlich vergöttert. Der Eisenbahnwagen, in welchem sie hier anlangt, war von ihren dortigen Verehrern in einen wahren Blumengarten umgewandelt.

Zu Ehren unseres berühmten Mitbürgers Prof. Theodor Mommsen, ist eine Straße in Rom „strada di Mommsen“ genannt worden. Prof. Mommsen verweilt fast alljährlich mehrere Monate in der italienischen Hauptstadt und genießt daselbst nicht bloß in Gelehrtenkreisen das höchste Ansehen.

Ueber den Stand der Saaten in Schleswig-Holstein berichtet die „Kieler Bz.“: Wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß der in den letzten Tagen hellen weisse gefallene Regen etwas Besserung gebracht hat, so muß doch trotzdem der Stand der Saaten und Weiden, so weit es sich bisher übersehen läßt, als ein allgemein sehr trauriger bezeichnet werden. — Aus Lauenburg sagt man, daß die anhaltende Dürre, wie solche seit Menschengedenken in dieser Jahreszeit dort noch nicht dagewesen, alle Hoffnungen auf eine ausgiebige Ernte, namentlich in Bezug auf Winterkorn, vernichtet habe. Die Desfrächte mußten zum größten Theil umgepflügt werden; aber auch die umgepflügten werden einen einigermaßen befriedigenden Ertrag nicht geben, besonders da auch noch der Schotenanflug nicht befriedigt. Nach Mittheilung aus einzelnen Districten wird die Spaltenbildung beim Mais auch noch durch Insectenfraß gestört. Nur vereinzelt findet man gebrüllte Saaten, welche ganz gut stehen, und dürfte hiernach der Drillcultivir in Zukunft mehr Aufmerksamkeit zu schenken sein. Nichts Befesseres ist bis jetzt vom Weizen zu berichten und wenn derselbe stark umgepflügt wurde, so kann man heute nur sagen, daß das Unkraut besser in noch verstärkterem Maße vorgekommen wäre; was stehen geblieben ist, gewährt einen traurigen Anblick und verspricht eine nur sehr dürftige Ernte. Auch der Stand des Roggens kann nur zum Theil ein guter genannt werden; doch sieht man wirklich einzelne Felder, besonders recht früh besetzte, welche kräftig und gut aus dem Winter gekommen sind; die meisten Roggenfelder sind nur dünn und schwach befruchtet. Hafer und Gerste lassen ein sicheres Urtheil noch nicht zu; meistens lassen sie zu wünschen übrig. Die Bestockung könnte durchweg eine düftere sein, noch kann dieser Mangel durch eine kräftigere Entwicklung nach eingetretener Regen ausgleichlich werden; jetzt schon ein Urtheil über die zu erwartenden Erträge abzugeben, wäre verfrüht.

Im Theatre Royal in Velsaft brach Mittwoch früh ein Feuer aus, welches trotz aller Löschanstrebungen das prächtige Gebäude binnen zwei Stunden gänzlich einäscherte. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 20 000 Mtr.

Paris, 9. Juni. Die Zeitungen von Bordeaux melden die Ankunft des „Equateur“, welcher die Expeditionen Desbarres und Gallienis am Senegal an Bord genommen hatte. Desbarres hatte sechs, Gallienis vier Offiziere bei sich, unter letztern befindet sich der einzige Offizier, der dem Gemisch von Futa entgangen ist. Frankreich hat durch einen vom Sultan von Sigu unterzeichneten Vertrag das Protectorat des oberen Niger und das ausschließliche Schiffsfahrrecht auf diesem Theile des Stromes gewonnen.

Aus Sebastopol meldet man: Am 3. d. Abends ersah der Oberst Arbusow den Capitän Kostomarov während dieser ruhig auf der Straße ging. Der Geschosse war einer der Bertheidiger Sebastopols während des Seimitrieges.

Der Director der Sternwarte am Cap der guten Hoffnung, Dr. David Gill, meldet die Entdeckung eines hellen Kometen, der sich am 16. Juni in der Nähe von γ Orionis und am 27. Juni in der Nähe von β Aurigae befinden wird.

Danziger Standesamt.

11. Juni.

Geburten: Schuhmachersgefell Friedrich Seranno,

S. — Arb. Josef Vertling, S. — Schauspieler Joh. Herm. Moritz Wiltz, Wendt, T. — Tischlergefell Herm. Birkhoff, S. — Sattlergefell Eduard Barboos alias Bordoß, S. — Schanowitz Albert Bartsch, T. — Schmiedegefell Bernhard Knotowski, T. — Martine-Zeichner Theodor Randerberg, T. — Schneider Julius Klann, T. — Schneidergefell Friedrich Blonke, S. — Arb. Joh. Jacob Komiski, S. — Königl. Schuhmann Anton Dumont, S. — Schuhmachersgefell Aug. Kern, T. — Bindmachersgefell Friedrich Jeromski, T. — Arb. Andreas Waresintowski, S. — Uebel: 2 S., 2 T. Heirathen: Buchhalter Gustav Richard Schulz und Ida Laura Maria Höder. — Arb. Martin Heinrich Busch und Rosalie Prancat. Todesfälle: S. d. Tischlergefallen Carl Ferd. Bauer, 17 T. — T. d. Arb. Joh. Adolf Döring, 1 J. — Benf. Schuhmann Wilhelm Giesmann, 58 J. — S. d. Tischlergefell Hermann Birkhoff, 1/4 St. — S. d. Arb. Anton Adolf Dieters, 5 M. — T. d. Schuhmachersgefallen Frdr. Wiltz, 6 J. — Jacovine Friederike Goldmann, 85 J. — Emma Laura Goldmann, 69 J. — Ww. Antoinette Pauline Hüller, geb. Steffan, 68 J. — Uebel: 1 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. Juni.

	Crs. v. 10.	Crs. v. 10.
Weizen, gelb Juni-Juli	214,00	214,50
Sept.-Okt.	214,00	213,70
Roggen Juni	205,00	204,50
Sept.-Okt.	176,20	176,00
Petroleum pr. 200 J	24,80	24,80
Rübel Juni-Juli	53,60	53,50
Sept.-Okt.	54,70	54,80
Spiritus loco Juni-Juli	58,60	57,90
4% Consols	102,20	102,20
3 1/2% westpr. Pfandbr.	92,70	92,75
4% westpr. Pfandbr.	100,75	100,80
4 1/2% westpr. Pfandbr.	102,90	103,25
Ung.-4% Goldrente	79,10	79,20
II. Orient-Anl. 1877/Russen	59,40	59,40
1877/Russen 1880er	94,60	94,70
1880er	75,90	75,70
Berg.-Märk. St.-Act.	116,90	116,80
Mlawka Bahn	99,20	99,00
Loabarden	215,00	212,00
Frankosee	655,00	650,00
GalizierSt.-A	136,70	137,00
Ord. 6 1/2% St.-A	103,60	103,50
Creed.-Actien	609,00	612,50
Disc.-Comm.	217,50	218,60
Deutsche Bk.	161,40	162,50
Laurahütte-Actien	108,70	108,00
Oestr. Noten	175,70	175,30
Russ. Noten	207,55	208,30
Kurz London	207,50	208,00
Kurz London	20,48	20,48
Lang London	20,38	20,38

Fondsbörse: ziemlich fest.

Wolle.

Posen, 11. Juni. (Tel.) Zu dem morgigen Roggenmarkt sind die Zufuhren des anhaltenden Wollens wegen noch rückständig und betragen gegenwärtig kaum 10 000 Centner. Als Käufer sind Berliner und rheinische Händler, schlesische und sächsische Fabrikanten anwesend, Ausländer fehlen. Bisher ist etwas in guter Mittelwolle zu 20 bis 24 Mtr. unter den vorjährigen Preisen verkauft.

Danzig, den 10. Juni.

Wochenbericht. Am zweiten Pfingstfeiertage trat eine Veränderung im Witterungsverwechsel ein und bei abnehmender Temperatur folgte anhaltender eindringender Regen, der den Feldern einen unberechenbaren Nutzen gebracht haben wird. — Die Marktberichte des Auslandes geben unseren Exporteuren durchaus keine Veranlassung Weizen-Einkäufe zu machen, und der ganze Umsatz an unserer Börse von ca. 650 Tonnen beschränkte sich meistens auf die Deckung der eigenen Consumption, wie derjenigen von Deutschland. — Zu Anfang der Woche war die Stimmung sehr loslos und bei schleppendem Geschäft gab Preise etwas nach, darauf zeigte sich etwas bessere Beachtung und bei sehr geringem Angebot schloffen heutige Preise ziemlich unverändert gegen den vorwöchentlichen Preisstand. — Bezahlt wurde: inländischer hellfarbig 116 1/2 190 M., hochbunt 123, 125 1/2 202, 212 M., polnischer zum Transit hellfarbig 120 1/2 185 M., hellbunt 120, 125, 126 1/2 190, 199, 200 M., besserer

Unter Verschwiegenheit

u. ohne Aufsehen werden auch brief in 3 bis 4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheit, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geholt durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse 36, 2 Tr. v. 12-14 Uhr. Veraltete u. vorwöchentliche Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit

Lilloneso, ärztlich

empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Unreinheiten, Sommerprossen, Kopfleiden, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, fischeres Mittel gegen Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, a Flacon 3 M., halbe M. 1,50.

Barterzeugungs-Pomade,

a Dose 3 M., halbe Dose M. 1,50 Zu 6 Mon. erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfsaarwuchs angewandt.

Haarfarbmittel,

a Fl. M. 2,50, halbe Fl. M. 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,

Fl. M. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut. Allein echt zu haben beim Erfinder W. Kraus in Cöln.

Um vor Nachahmungen zu schützen, sind sämtliche Fabrikate mit nebenstehender Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Danzig bei Herrn

Herm. Lindenberg,

Heil. Geißgasse 130.

Nur 4 1/2 Mark!

Ein bequemes, festes Teppiche in reizendsten Takt, schott. u. buntfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, um schleunigt zu räumen nur noch 4 1/2 M. pro Stück gegen Einzahlung oder Nachnahme. Beitvorlagen, dazu paßl. Paar 2 1/2 M. (8173) Adolph Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Für Aerzte!

Medizinische Instrumente und Bücher sind aus dem Nachlaß des Herrn Dr. Knefel zu verkaufen. Näheres Langemarkt 21 11, Vorm v. 11-2.

122, 123, 125/6 186, 188, 198 M., hochbunt 126/7, 127 1/2 207 1/2, 212 M., russischer zum Transit rot 114 1/2 180 M., hellbunt 119 1/2 190 M., fein rotbunt milde 125/6, 127 1/2 201, 202 M. Regulirungspreis 200, 201 M. Auf Lieferung Transit vom Juni-Juli 201, 202 M. bez., vom Juli-August 202 1/2 M. bez., vom September-October 199 M. Bf., 198 M. Bd.

Roggen findet nur von Seiten der Consumenten Beachtung, und bei mäßigen, indessen ausreichenden Zufuhren sind Preise unverändert geblieben. — Bezahlt wurde: inländischer 118, 120 1/2 195 1/2, 200 M., polnischer und russischer zum Transit 112, 117 1/2, 120, 12 1/2, 188, 188 1/2, 190, 192 M. Regulirungspreis 200 M., unter polnischer Transit 190 M., Transit 190 M. vom Juni-Juli inländischer 200 M. Bf., vom Juni-Juli Transit 190 M. Bf., vom September-October Transit 165 M. bez., vom October-November Transit 161 M. bez.; Hafer loco russischer nach Qualität 150, 154, 155, 156 M., extrafeiner dicker inländischer 183 M.; Erbsen loco polnischer Koch- zum Transit 165 M.; Wintererbsen vom September-October Transit 245 M. Bf., 242 M. Bd. — Von Spiritus trafen während der Woche circa 20 000 Liter ein, die zu 57,50 M. für 100 Liter und 100 M. Käufer fanden.

Butter.

[Abmann und Bohnen.] England und Schottland sandten in dieser Woche sehr flau Berichte, welche die Preise und kleine Dredres, wodurch Preise hier 5 M. nachgaben. Die Kaufkraft blieb trotzdem schwach, zumal die Qualität der gelieferten Butter größtentheils wenig haltbar ist. Bunterbutter ist knapp bedingt, deshalb noch 90-95 M. Die Zufuhren amerikanischer Butter werden allem Anschein nach anhalten, gute frische Waare bedang im Consum 70 bis 75 M., für ältere zu Badwegen noch keine Frage. Notirungen mit 1 M. Decor, Tara in Dritteln 8 Kilogr. bei 9 Kilogr. Holz, andere Gebinde Netto Tara. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen 100-105 M., zweite Sorten daher 95-100 M., schleswig-holsteinische Bauer- 90-95 M., galizische, litauische, pommerische 75-90 M., finnländische 70-80 M., amerikanische frische 70-75 M., do. alte 40-60 M.

Schiffs-Riste.

Neujahrswasser, 11. Juni. — Wind: NW. Angelommen: Christoph Kallen, Bierow, Newcastle, Mauerfleine. — Franziska, Bof, Parteeol, Koblun. — Martha, Brüdgan, Haganäs, Steine und Köhren.

Fremde.

Königsberg. Frau Oberst v. Wälkowitz a. Königsberg. Andraß Wessel a. Stuhm, Böhn nebst Familie a. Poppelau, Frau Werten nebst Frä. Tochter a. Spranden, Rittergutsbesitzer. Giese nebst Gemahlin a. Schneidemühl, königl. Oekonomie-Rath. Maß a. Marienburg, königl. Baumeister. Frau Gutsbesitzer Stöbe nebst Frä. Tochter a. Potatowo. Schulz a. Breslau, Eisenbahn-Director. Steinlein a. Berlin, Fabrikbesitzer. Gemballa a. Berlin, Lemde a. Berlin, Sohn a. Neidenburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schaninsland aus Königsberg, Regierungs-Beisitzer. Jacobi aus Paris, Lemke aus Korbitten, Pfingst a. Neidenburg, Marzward a. Berlin, Karski aus Posen, Biletski aus London, Gelbe aus Langenlajza, Kronenberg aus Leipzig, Wedemeyer aus Carlsbafen, Kaufleute. Schottler aus Kappin, Fabrikbes. Leudloff aus Kurjano, von Karsti aus Poldowo, Gutsbesitzer. Dr. Bentheim aus Westerbun, pract. Arzt.

Englische Haus. Freiherr v. Hoiden a. Kurland, v. Zegly a. Warchau, Rittergutsbesitzer. Widmann a. Berlin, Regierungs-Baurath. Goldstaub a. Rusland, Böwenstein a. Berlin, Sachz a. München, Ticks a. Hamburg, Wächter a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Steffens a. Gr. Goltmaw, Rittergutsbesitzer. Beder a. Berlin, Photograph, Hesse a. Königs, Restaurateur. Jaffe a. Berlin, Anbath a. Berlin, Bahn a. Darmstadt, Reimer a. Neidenburg, Schleiermacher a. Glas, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: I. B. H. Klein; für den lokalen und provinziellen Theil die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: H. Klein; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: H. B. Kellmann, sämtlich in Danzig.

Natürliche Mineralbrunnen

Haupt-Niederlage

von **Hermann Lietzau,** Danzig, Holzmarkt 1.

seifen u. s. w. in unbedingt zuverlässiger Beschaffenheit und zu den äußersten Preisen der Concurrenz.

Gefällige Aufträge werden unter den coulantesten Bedingungen prompt und sorgfältig ausgeführt; für Danzig frei in's Haus, nach außerhalb Emballage zum Selbstkostenpreise. Brunnen-Schriften gratis.

W. Unger,

Langestr. 21, zwischen dem Frauen- und Heiligengeist-Thor, und Anterschiedegasse No. 21, empfiehlt

Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten, Frisir- und Staub-Kämme, Einseid-Kämme, Rasir-Pinsel, Kammerreiner, Naefelien, Zahnhöcher, Hand-Spiegel, Wasch- und Badeschwämme.



Stahl-Kopfbürsten,

dieselben bürteln weich und sanft, verursachen hierdurch ein wohlthuendes erfrischendes Gefühl und reinigen die Kopfhaut.

Professor C. Theodos Bart-Cinktur

hat sich seit 18 Jahren als das reellste und wirksamste Mittel zur Beförderung des Haarwuchses bewährt und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon M. 2 Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Bretonseife 50 S. — General-Depot: C. E. Brining, Frankfurt a. M. Depot in Danzig bei **Franz Zauken**, Hundegasse No. 38 und **Richard Venz**, Brodbäckergasse 48.

Herrn Apotheker **Josef Fürst** in Prag! Es freut mich, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß die mir gesendete Bart-Cinktur ein sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dieselbe anwende, hat genügt, mir einen kräftigen Bartwuchs hervorzurufen. Lins, den 23. März. F. Linhart.

Herrn **Franz Eder**, Apotheker in Brünn! Die mir gesendete Theodos-Bart-Cinktur hat sich sehr bewährt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntniß bringe. Miste l., den 25. September 1879. Josef Dwyreda.

Jean Fränkel

Bankgeschäft.

Berlin SW., Kommandantenstraße 15. Cassa, Zeits- und Brämiengeschäfte zu coulantem Bedingungen, Compositioh provisionsfrei. Genauste Auskunft über alle Werthpapiere ertheile gratis und bereitwilligst. Meinen **Vorlesungen**, sowie meine vollständig umgearbeitete und erweiterte **Brochüre: Capitalsanlage und Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-**

geschäfte (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) verende gratis.

Eidenspiegelrinde.

Ca. 120 Centner vorzüglich gerommener auf hiesiger Oberförsterei lagernder Eidenspiegelrinde sollen hier selbst am

Mittwoch, den 15. Juni cr., von Morgens 9 Uhr ab,

im Ganzen oder in Loosen versteigert werden. (8076)

Königl. Oberförsterei Kielau, den 8. Juni 1881.

Der Oberförster. J. o. h.

Best frequ. Fach-Schul im König. Preussens b. Hamburg f. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monat. Extra-kurse jederzeit. Programme gratis. Director HILFENBERG

Für die Badereise

offeriren wir als ganz außergerwöhnliche Billigkeit sehr praktische

Reise-Costümes

von klein larrirtem, kräftigem reinwollenen Beige, der beim Waschen nicht frans wird, walchbar, mod. u. grau, richtige Stauffarben in 3 verschiedenen sehr geschmackvollen Arrangements und in vier verschiedenen

Teillängen von **20, 25 u. 30 Mtr.**, ebenso dunkle und helle Wasch-

stoff-Costümes in den schönsten, neuesten Mustern aus Bercal, Madapolam, Cretonne 12, 15, 18 Mark (8172)

Aufträge unter Angabe der Teillängen und Rocklänge oder bei Einlieferung einer Probe-Taille werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt.

Establishment

Sielmann & Rosenber

Berlin,

Kommandantenstr.,

Ecke Lindenstr.

Frischen Portland-Cement

Marke Wobow, Stettin, offeriren billigt um zu räumen.

Schilka & Co.,

Franzengasse 3.

Das Bettfedern-Lager

Harry Unna, Altona, verendet zollfrei gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern f. 60 J das Pfd., vorzgl. gute neue Halbdaunen für 1 M. 25 J das Pfd. Verpackung 3 Kostenfreie Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 Pct. Rabatt.

Das Sparhystem! 20 M. monatl. Abzahlung ob. Anzahl. Nur Prima-Fabrikate. Magazin vereiniger Berliner Piano- und Orgelfabriken Berlin, Leipzigerstraße 30, Preis-Courante gratis und franco.

Ja. Amerik. Ring- und Schnitt-Messel, Ia. gefälte u. ungefälte Birnen, trodene Krüschon, Preisselbeeren in Zucker, Striemens- und Dillgurten bester Qualität offerirt billigt H. H. Zimmermann Nachf., Langfabr 78.

Bekanntmachung.

Infolge der Verfügung vom 3. Juni 1881 ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß die verewittete Frau Mathilde Woll, geb. Schulze, in Gollub ein Handelsgeschäft unter der Firma

M. Woll Wittwe, betreibt. Straßburg W./Pr., 3. Juni 1881.

Berent, Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts

Auction.

Montag, den 13. Juni 1881, Nachmittags 3 Uhr, Auction in der Niederlage des Königl. Seepachhofes, über:

6 Blöcke amerikan. Kiefernholz daselbst lagernd.

Collas.

Dr. Benno Kohtz, pract. Arzt und Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. **Wollwebergasse 28.** Sprechstunden: Vormitt. 9-10 Uhr. Nachmitt. 4-5 Uhr.

Provencer Oel, feinste Qualitäten, directe Beziehung, offerirt die Handlung von **Bernhard Braune.**

Franz. Essig, echt und imitirt, offerirt die Handlung von **Bernhard Braune.**

Natürliche Mineralbrunnen in frischer Füllung, ächte Kruznacher **Mutterlange** u. Kruznacher Mutterlangensalz, sowie sämmtliche andere Quellenproducte, **Labesenz und Molken-Pastillen** u. c. c. empfiehlt **Max Gruns,** Königl. Apotheke, Heiligengeistgasse- und Ziegen-gasse- Ecke

Weißhöfer Spargel zum Einmachen. Bitte direkt bestellen zu wollen. **Braunschweig.**

Einstek-Kämme in Schildpatt und Horn, modernster Facons, empfang in großer Auswahl und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen. **W. Unger** Langebrücke, zwischen dem Frauen- und Heiligengeistthor.

Neu! Neu! Neu! Seeben erziehen:

Die **Staats-Lotterien des Deutschen Reiches** in ihren neuesten Einrichtungen, nebst Gewinnberechnungstabellen. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von **H. Bartholomäy,** Lotterien-Sammler in Braunschweig. Preis 1 M. 25 S. NB. Dieses Werkchen dürfte vermöge seiner Zusammenstellung der Plan- und Zeichnungsbestimmungen der verschiedenen Staats-Lotterien nicht allein für Kollektoren und Commissionäre, sondern auch für jeden einzelnen Spieler als unentbehrliches Nachschlagewerklein von großem Interesse sein.

Garantirt wirksam, Insektenpulver, Mottenpulver, Schwabenpulver, Wanzenäther im stärkster Qualität empfiehlt **Albert Neumann.**

Chamotte Zimmer-Ofen sind wieder vorrätzig und empfehlen **Herrn Brandt & G. Monzel** vorm. J. Halbritter. Thonwaaren- u. Kunststeinfabrik. **Danzig, Mattenbuden 30/31.**

Wegen größeren Umbaus und bedeutender Vergrößerung unseres Geschäfts-Lokals sind wir gezwungen die großen **Waarenvorräthe** in

Leinen, Wäsche, Percals, Kleiderstoffen, Gardinen, Bettsfedern etc.

Ausverkauf

zu stellen. Die Preise sind zu und unter dem Kostenpreise notirt und empfohlen:

- Leinene Staubtücher, Dgd. 2 Mk., do. Taschentücher mit verschiedenen Vorten, für Kinder Dgd. 1 Mk. 80 Pf., Damen- und Herren-Tücher, Dgd. von 2 Mk. 40 Pf. an, Tischtücher a St. v. 1 Mk. an, Handtücher, Dgd. v. 4 Mk. 75 Pf. an, Hanfseilen 3 3/8, per Stück von Mk. 12,50, 15, 20 bis 30 Mk. an, Servietten a Dgd. von 4 Mk. an, Shirting, Chiffon und Dowlas a Ditr. von 30 Pf. an, Bettbezüge, bunt, a Ditr. von 28 Pf. an, Damen-Bemden, Dowlas, von 1 Mk. 25 Pf. an, Damen-Bemden, Leinen, von 1 Mk. 50 Pf. an, Herren-Nachthemden, Dowlas, von 1 Mk. 75 Pf. an, Herren-Nachthemden, Leinen, von 2 Mk. an, Oberhemden m. glatt Leinen-Einfaß v. 2 Mk. 75 Pf. an, Einfaße zu Oberhemden, ältere Faltenlage, Leinen, 60 Pf. pro Stück, Eine Partie Herren-Kragen a Stück 10 Pf., Eine Partie Chemisets a Stück 25 Pf., Negligée-Jacken und Pantalons von 1 Mk. an, Damen-Schürzen, bunt, von 40 Pf. an, Damen-Schürzen, weiß garnirt, von 50 Pf. an, Panzer-Corsets von 1 Mk. an, ältere Facons 50 Pf., 200 Dgd. Damen- und Kinder-Kragen von 10 Pf. an, 200 Dgd. Damen- und Herren-Manschetten, 20, 25 bis 40 Pf., Englische Tüll-Gardinen a Ditr. von 70 Pf. an, Zwirn-Gardinen a Ditr. von 40 Pf. an, Mull- und Tüll-Gardinen a Ditr. von 90 Pf. an, Victoria-Röcke von 2 Mk. 50 Pf. an, Einen Posten Percal a Ditr. von 30 Pf. an, Kinder-Kleidchen a St. von 1 Mk. an, Steppdecken in groß Auswahl a St. v. 4 Mk. 25 Pf. an Beste Leinen in jeder Länge.

Kiehl & Pitschel, Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik, 29. Langgasse 29.

Die Pianoforte-Fabrik

Hugo Siegel, Danzig, Heiligegeistgasse No. 118, empfiehlt in reicher Auswahl neben eigenem Fabrikat der Hof-Pianoforte-Fabrik **Reiter & Winkelmann** in Braunschweig. Dieselben, nach dem weltberühmten System **Steinway Sons, New-York,** in höchster Vollendung erbaut, fanden die größte Anerkennung der bedeutendsten musikalischen Autoritäten, wie Rubinstein, Jaell u. a. m.

Stückflügel und Pianinos von **A. H. Franke-Sippig, Haghspiel & Co.-Dresden** Hoflieferanten, sind wieder in Auswahl vorrätzig **Ph. Frdr. Wiszniewski,** Pianofortebauer, III. Damm 3.

Flaschen. Tafelglas. **Die Glasfabrik Eisenbruch bei Rittel** alleiniger Inhaber **Eduard Schubert,** Danzig, Altstadtischen Graben 93, hat zur Bequemlichkeit der werthen Kunden und aller Consumenten ein Lager aller gangbaren Sorten grüner und halbweißer Flaschen, sowie von halbweißem Tafelglas im **Abnahmepreis auf der Speicherinsel** errichtet und wird das Fabrikat zu billigsten Fabrikpreisen abgeben. Das Fabrikat liefert unter Zusicherung bester Qualität und promptester Bedienung ab Lager sowie auch frei ins Haus und werden Aufträge im Comtoir Altstadtischen Graben 93 erbeten. Aufträge auf Flaschen nach Probe, sowie auf Flaschen mit Firma werden schnellstens angefertigt und prompt geliefert. Das Fabrikat kann täglich im Laerraum Vormittags besichtigt werden.

Große Verloosung von **Ausstellungs- Gegenständen** der **Pommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Colberg 1881.** Zur Verloosung sind bestimmt: 1 eleg. Salon-Einrichtung mit Pianino, 1 eleg. Zimmer-Einrichtung mit Pianino, 1 Flügel, 1 Jagdwagen, 1 Pianino, 1 Harmonium, goldene Uhren mit Ketten, landw. Maschinen, Regulatoren, Gold- u. Silberwaaren, Küden-Einrichtungen, einzelne Möbel, Uhren, Teppiche, Pelzgarnituren, Gegenstände der Haushaltung. **Preis des Looses 1 Mark.** Der ganze Ertrag der Loose wird zum Ankauf von Gegenständen verwendet. **Loose sind zu beziehen durch Die Exped. der Danz. Ztg.**

Meinen mit den gelesesten Zeitschriften aus der deutschen, englischen und französischen Literatur versehenen **Journal-Lesezirkel** empfehle ich zu gefälliger Benutzung. **Eintritt täglich. — Prospekt gratis.** Nach **Zoppot** regelmäßige Zusendung. **L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung.** A. Scheinert in Danzig.

Geschäfts-Regulirungs-Institut, Breitestr. 3 **Grabow a. O.,** Breitestr. 3. Zur **Anlegung, Umarbeitung, Regulirung und Abschluss** der Geschäftsbücher unter strengster Discretion empfiehlt sich das **altbewährte Institut** den Herren Geschäftslenten aller Branchen. **Werra-Bahn Post.** **St. Immelborn. Bad Liebenstein.** Telegraph. **Saison-Gröfning am 15. Mai.** Hotels: Kurhaus und Bellevue, gute Wohnungen zu billigen Preisen.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881

Eröffnet 15. Mai. Halle a. S. Schluß: 1. October a. c. Entfernung vom Central-Bahnhof 5 Minuten. Eintrittspreise: Sonntags und Donnerstags 50 S. an allen übrigen Tagen 1 M. — Vormittags von 8-10 Uhr zahlreiche Pavillons, glänzende fortwirthschaftliche Ausstellung der hohen Staatsregierungen und Privater, großartige landwirthschaftliche Lehr-Anstalten, Vereine und der ersten Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen. Ministerlich durchgeführter Pavillon mit berühmten Werken mittelalterlicher Kunst (Lucas Cranach a. j. w.) **Geschmackvolle Gartenanlagen. Electriche Beleuchtung. Ausstiegs-Gallerie. Tägliche Concerte renommirter Kapellen. Gute und preiswerthe Verpflegung.** Eigene Post- und Telegraphenstation. Wohnanweisung auf dem Platze. **Vom 20. Mai bis 26. Juni hervorragende Gemälde-Ausstellung.** Zum Schluß Verloosung zahlreicher Ausstellungs-Objecte. — Preis der Loose 1 M. In nächster Umgebung die reizenden Saaluren, Ruine Giebichenstein, Bad Wittenburg. Lobnende Gebirgs-Parteien nach dem nahen Harz, Schäßingen und dem Riffhäuser, in einem Tage ausführbar. **Eisenbahnverbindungen** nach sieben Richtungen, häufige Extrazüge mit Preisermäßigung.

Bewerbungen um Agenturen der Haller Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-Lotterie sind zu richten an das General-Debit von **A. Molling, Halle a. d. Saale und Hannover.**

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft (eingetragene Genossenschaft zu Stettin). Hypothekdarlehne mit Amortisation werden auf städtische Grundstücke und ländlichen Grundbesitz unter liberalen Bedingungen zu 4 1/2 % Zinsen abgeschlossen. Größerer Grundbesitz wird auch zur II. Stelle unmittelbar hinter der Landtschaft beliehen. — Anträge nimmt entgegen die **General-Agentur für Westpreußen und Regierungsbezirk Cöslin.** **E. L. Ittrich, Danzig,** Comtoir: Fleischer-gasse No. 86. N. S. Tüchtige Agenten suche für die Kreise **Elbing, Rosenberg, Stuhm, Marienwerder, Schwes.**

Die Bernsteinalackfabrik von **Pfannenschmidt & Krüger, Danzig,** empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Lackir-, Bind- u. Firnis (gelb u. dunkel) Special: **Fußbodenlacke, trodn. in 6 Std.** Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme aus geführt.

3000 St. frische west-indische Ananas importiren wöchentlich und offeriren franco Zoll, Porto und Korb, also **„frei in's Haus“** große Exemplare per St. mit 4 A. 50 S., mittlere 3 A. 35 S. **A. K. Reiche & Co. Hamburg.**

Preiswerther Grundstücks-Verkauf. Eine Höhe-Vest. bei Dirschau, 1/2 M. v. Bahnh., v. 3 Duf. culm., Bod. 1-3 Kl. bonit. gut. Saat, compl. und gut leb. u. tod. Invent. Maschinen u. c. Geb. größt. neu u. gut u. 1 Hypothek Landchaft, seit ca. 40 Jahr. in ein. Hand, soll w. Altst. bei 8-10000 Thaler Anzahl. reell verkauft werden. Ein Grundst. v. 2 Duf. culm. im Werder, 1 M. v. Danz., vorz. Bod. schön. Saat u. Invent. Geb. gut, fest Hypoth. soll w. Zur Befehlung d. Bei. bei mindest. 5-6000 M. Anz. voll. verk. werden. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter 8127 für jed. Grundst. in der Exped. d. Ztg. baldigt einreichen. Eine an der Chaussee, in der Nähe von Danzig belegene **Ziegelei** ist zu verpachten oder zu verpachten. Dieselbe besteht aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause nebst groß. Obst-Garten, einem Wälder'schen Patentofen und Trockenstuppen mit 50000 Belag. Jährl. Fabrication 400 Mille. Schmelze, Arbeiterwohnungen, Stallung u. c. Inventar complet. Früher ist in dem Grundst. auch noch Gastwirthschaft mit Geflügel betrieben. Preis für Adressen unter 8165 in der Exped. d. Ztg. erb.

Der Bockverkauf in der **Southdown-Vollblut-Heerde** zu **Lichtenthal** hat begonnen. **Inspektoren, 2e Wirthschafter, Brenner, Förster, Administratoren, Buchhalter, u. c. c.,** werden nachgewiesen durch das **Central-Bureau** Bentlergasse 15. **Einen** einfachen anspruchsvollen Inspector, letzte Stelle 3 Jahre, empf. p. lot. für 80 M. Geh. **J. Gardegen.** **Stubenmädchen** für Stadt und Land können sich immerfort melden. **J. Gardegen, Heiligegeistgasse 100.** Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener **Lehrling** wird für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft verlangt. Adr. an die Exped. dieser Ztg. sub No. 8199 zu richten.

Für Stellensuchende. 1 Buchhalter, Gehalt 1200 Gulden 1 Geschäftsführer, Gehalt 1400 Gulden 1 Correspondent, Gehalt 1000 Gulden 1 Cassier, Gehalt 800 Gulden 1 Disponent, Gehalt 1000 Gulden 2 Comtoiristen, 2 Oekonom-Verwalter, 1 Wirthschaftsinspector, 1 Oberförster mit hohem Gehalt werden gesucht. Näheres: **Agentur-Geschäft Szegedin.** (Ungarn.) Oberstadt. Ein gutes **Stuben-Mädchen** wird zum 1. Juli gesucht. Gehalt 100 M. **Becker-Kawitz.** **Weinagent.** Eine leistungsfähige alte **Moselwienhandlung,** mit Hohegewächsen eigener Züchtung, sucht ausschließlich für den Grossverkehr tüchtige in der Branche durchaus gut eingeführte Vertreter. Prima Referenzen erforderlich. Franco-Offerten mit Angabe anderweitig vertretenen Häuser, unter **H. 4476** besorgt **Rudolf Mosse** in Frankfurt a. M. Ein älterer erfahrener Inspector mit guten Empfehlungen und den westpreussischen Verhältnissen vertraut, sucht von sogleich oder zum 1. Juli eine Stelle als Administrator oder Ober-Inspector, auch würde derselbe auf einige Monate eine Vertretung übernehmen. Gef. Offerten beliebe man unter 8203 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. Zur höheren Ausbildung finden **3 jüdische** junge Mädchen, wie schulpflichtige Kinder, in meinem streng religiösen Pensionate liebevolle Aufnahme. Beste Referenzen stehen zur Seite **Frau Alma Silbermann,** geprüfte Lehrerin, Berlin C., Neue Schönhauserstraße 2.

Der Türke-Speicher dem Hauptzoll-Amte gegenüber, zur **Lagerung zollpflichtiger Waaren** besonders geeignet, ist vom Juli ab, ganz oder in einzelnen Räumen zu verm. **Hermann Papp.** **Sundegasse 123** ist eine Hofwohnung an kinderlose Leute zum 1. Juli cr. zu vermieten.

Gants Jouvin. Seul dépôt pour Berlin chez Monsieur Julius Michaelis, Leipzigstrasse 31. Vente aux prix de fabrique. **Vve Xavier Jouvin,** Paris, Boulevard des Italiens Nr. 23. **Heirath** vermittelt Institut „Grigga“, Wilsenstrasse 102, Berlin. (Größt. Institut). Statut gegen Briefmarke. (7727)

Danziger Männer-Gesangs-Verein. Dienstag, den 14. Juni, Abends **präcise 7 1/2 Uhr,** im **Gewerbehaufe** außerordentliche **Generalversammlung:** Tages-Ordnung: Wahl von Delegirten zur Generalversammlung des Preuss. Provinzial- u. Sängerbundes in Elbing. **Der Vorstand.** **Grand Café „Gedania“** in der halben Allee. **Niederlage der Wein-Gros-Handlung von P. S. Hyde & Co. Nachfolger, Emil Sartmann** zu Originalpreisen. Empfehle die im besten Zustande befindliche Kegelbahn mit Alpkaliboden zur gef. Benutzung. Geschlossene Gesellschaften werden berücksichtigt. **George Grauert.** **Westerplatte.** Sonntag, den 12. Juni, **Grosses Militär-Concert** ausgeführt von der Kapelle des Westfäl. Feld-Art.-Regts. No. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters **Herrn A. Krüger.** Anfang 4 Uhr. Entree à Berlin 25 S.

Link's Garten am **Olivaerthor 8.** **Montag, 13. Juni: grosses Militair-Concert** ausgeführt von der Kapelle des Westfäl. Feld-Art.-Regts. No. 16, unter Leitung ihres Musikmeisters **Herrn A. Krüger.** Entree 10 S. Anf. 5 Uhr. **Heute Sonntag CONCERT** in **Kochanski's Garten, Halbe Allee.** **F. Keil.** Druck u. Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Der Müller-Sinnuna zu Dirschau findet am 27. Juni, 1 Uhr, im Gasthause zum „Deutschen Kaiser“ in Dirschau statt, wozu einladet der Vorstand der **Müller-Sinnuna-Tages-Ordnung:** 1. Wahl eines neuen Vorstandes. 2. Prüfung u. Freisprechen der Vorstände. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. **Generalversammlung** des **Spaz- u. Wirthschaftsvereins** des Lehrstandes zu Danzig. (Eingetragene Genossenschaft) 7 Uhr, am Mittwoch, den 15. cr., Abends 7 Uhr, im Kaiserhof (Reichmann). Tagesordnung: Geschäftsbericht pro I. Quartal. **Der Ausschuss: Gebauer, Vorsitzender.** **Glück!** Dienstag, den 14. d., 5 1/2 j. St. 8 Uhr, im Rathshaus (6190)